



Frankfurter Allgemeine Konferenzen

Nachhaltigkeit & Kapitalanlage #5

Der lange Weg zu Net Zero

Die Richtung ist klar, doch in der Umsetzung bleiben viele offene Fragen: Auf der F.A.Z.-Konferenz Nachhaltigkeit & Kapitalanlage #5 in Frankfurt am Main diskutierten Investoren den aktuellen Stand nachhaltigen Investierens

Bis 2030 eine Halbierung, bis in die frühen 2050er Jahre muss Net Zero erreicht sein: Dann darf unterm Strich kein zusätzliches Kohlenstoffdioxid in die Atmosphäre gelangen. Was Silvie Kreibihl in ihrer Keynote auf der fünften F.A.Z.-Konferenz Nachhaltigkeit & Kapitalanlage ausführte, nordet die Debatte mit bedrückender Klarheit ein. Doch das „It's now or never“ der Co-Autorin des sechsten IPCC-Berichts (Intergovernmental Panel on Climate Change) basiert auf einer Feststellung, die optimistisch stimmen kann: Die Welt muss aus ihrer Sicht nicht nur kurzfristig und radikal Emissionen reduzieren, will sie das 1,5- oder zumindest das 2-Grad-Ziel erreichen – sie kann es auch.

CO₂-Vermeidung, betont Kreibihl, sei noch nie so billig gewesen wie heute. Sie verweist etwa auf die Kostenkurven im Bereich der erneuerbaren Energien oder auch für Lithium-Ionen-Akkumulatoren, wie sie in Elektrofahrzeugen verwendet werden. Allerdings brauche es diese Anstrengung über alle Sektoren hinweg – und nicht nur im Bereich der üblichen Verdächtigen wie der Energiewirtschaft. Die Anreize sind auch ökonomisch denkbar hoch: Kreibihl warnt vor „Stranded Assets“, also Vermögensgegenständen, die an

einem bestimmten Zeitpunkt kaum mehr marktfähig sein werden, ebenso wie vor physischen Risiken, zum Beispiel Extremwetterereignissen. Im Gegensatz zu den Transitionsrisiken, die aus der Umstellung zur CO₂-armen Wirtschaft entstehen, werde ihnen in Finanzanalysen noch kaum Beachtung geschenkt – obwohl sie sich ebenfalls negativ auf die Wirtschaftssphäre auswirken.

Mehr als eine Momentaufnahme

Angesichts dieser Lage steht im Dreiklang aus E, S und G die Umwelt gegenüber dem Sozialen und der Governance im Mittelpunkt. In der Diskussion wird an diesem Konferenztag auf dem Campus der Goethe-Universität in Frankfurt am Main allerdings deutlich: Auch wenn Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage längst ein Mainstreamthema geworden ist und im institutionellen Bereich außer Zweifel steht, bleibt die Ausgestaltung individuell. Eberhard Haug, Director Asset-Management, EnBW Energie Baden-Württemberg, berichtet von unterschiedlichen Bewertungen ein und desselben Unternehmens durch unterschiedliche Ratingagenturen und den Versuch, eine möglichst

breite Diversifikation und Nachhaltigkeit sinnvoll zu vereinen. Verbannen Investoren besonders CO₂-intensive Wirtschaftsbereiche wie etwa Zementhersteller aus dem Portfolio, verbessert sich die Bilanz damit deutlich, wie Michael Dittrich, stellvertretender Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, erklärt – doch ob das angesichts der weiter bestehenden Notwendigkeit, etwa Wohnraum zu schaffen, einen klimatischen Effekt hat, bleibt fraglich. Kreibihl sieht Momentaufnahmen kritisch: Es gehe nicht darum, welches Unternehmen heute CO₂-seitig gut aufgestellt ist, sondern welches in den kommenden Jahren eine starke Verbesserung erreichen könne. „Wir brauchen keine rückwärtsgerichteten Daten. Wir brauchen den Blick nach vorne.“

Orientierung hierbei soll die EU-Taxonomie geben, die für Michael Dittrich ein mehrere hundert Seiten starkes Argument gegen den Vorwurf der Beliebigkeit ist. Dem Greifbar machen der Nachhaltigkeitsthematik steht für Silke Stremlau, Vorständin Hannoverscher Kassen, die Aufnahme von Gas und Atomkraft entgegen – eine politische Entscheidung wider die Empfehlungen der wissenschaftlichen Kommission. Dazu passt

die Einschätzung Bernd Hartmanns. Für den Leiter CIO Office und Chefstrategie der liechtensteinischen VP Bank Gruppe ist es wichtig zu verstehen, dass die Taxonomie allein kein Portfolio hervorbringt, das die eigenen Werte abbildet. „Das muss man selbst machen.“

Uneinheitliche Datenlage

Die Grundlage hierfür ist ein Datengerüst, das aktuell noch in der Entstehung begriffen ist. Während Unternehmen mit Blick auf Scope 1 und 2 – die direkten Emissionen beziehungsweise die Emissionen eingekaufter Energie – bereits weitgehend erfasst sind, sind Dienstleister bei Scope 3 aktuell noch in weiten Teilen auf Modellierungen angewiesen: jenen Emissionen, die Unternehmen durch gekaufte Waren und Dienstleistungen verantworten. Dabei ist die Datenlage börsennotierter Titel im Vergleich zu illiquiden Anlageformen wie Infrastruktur oder Immobilien merklich weiter, wie Eberhard Haug aus Erfahrung berichten kann.

Andersherum verhält es sich bei der Wirkungsfrage. Der Effekt von Investitionen am Sekundärmarkt bleibt indirekt, sagt Hartmann. Hier dürfe

man sich keine Illusionen machen. Direkte Auswirkungen wollen Spezialformen des nachhaltigen Investierens wie zum Beispiel der Mikrofinanzbereich bieten – indem er das Geld in jene Länder bringt, wo eine stark wachsende Bevölkerung Millionen zusätzlicher Arbeitsplätze benötigt, so Edda Schröder von Invest in Visions. Auf die Vernetzung und Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen, die sich nachhaltig ausrichten, zielt die Sym GmbH um Gründer Michael Schwenbacher ab – und setzt dabei ganz besonders auf den Faktor Regionalität und Nähe.

Der Markt nachhaltigen Investierens wächst, aber bei der Umsetzung drängen die Experten aufs Tempo. „Etwas schneller, aber immer noch nicht schnell genug“, lautet das Urteil von Sven Simonis, Leiter Asset Management Deutschland und Österreich, Credit Suisse Asset Management, über den langen Weg zu Net Zero. Er warnt vor den Folgen eines Scheiterns bei den Klimazielen. Inka Schulte, Senior Sales Director Institutionals, NN Investment Partners, baut darauf, dass nachhaltiges Investieren das klügere ist: Mit den ESG-Faktoren lasse sich schließlich langfristig ein besseres Rendite-Risiko-Profil schaffen.

Veranstalter



Mitveranstalter



Premiumpartner



Partner



Förderer



Medienpartner



Ohne Nachhaltigkeit keine Zukunft

ANZEIGE

Simon Tribelhorn, Vorstandsvorsitzender von Liechtenstein Finance und Geschäftsführer Liechtensteinischer Bankenverband

Gerade für die Finanzindustrie sind resiliente Geschäftsmodelle zentral, wenn sie die Transformation und die globalen Herausforderungen meistern wollen. Die umfassende Nachhaltigkeit, im ökonomischen, ökologischen und sozialen Sinn, spielt dabei eine zentrale Rolle.

Eine weltweit wütende Pandemie und Putins brutaler Angriffskrieg. Die Zwanzigerjahre haben wahrlich nicht verheissungsvoll begonnen. Der Begriff des deutschen Bundespräsidenten von einer Epochenwende trifft ins Schwarze. Der Krieg und die verzweifelte Suche nach Alternativen zu den fossilen Energieträgern aus Russland verdrängen den andauernden Klimawandel, die wahrscheinlich grösste und langfristig bedeutendste Herausforderung unserer Zeit, etwas aus den Schlagzeilen. Als Erinnerung nur ein paar Headlines der letzten Jahre: Dürren in Australien, Abholzung des Regenwaldes in Brasilien, Überschwemmungen in Europa oder schmelzende Gletscher in den Alpen.

Resiliente Geschäftsmodelle zentral für Transformation

In dieser extrem schwierigen Situation haben sich der liechtensteinische Finanzplatz und mit ihm insbesondere die Geschäftsmodelle der Banken in Liechtenstein als resilient bewährt. Sie basieren dabei auf den traditionellen Werten Stabilität, Qualität und Langfristigkeit. Diese Tradition oder das «Denken in Generationen» steht für ein

nachhaltiges Geschäftsmodell, das die Kundin resp. den Kunden ins Zentrum des Denkens und Handelns rückt. Nachhaltigkeit ist denn auch ein wichtiger Pfeiler der Roadmap 2025, der Wachstumsstrategie des Liechtensteinischen Bankenplatzes. Der Bankenplatz soll eine massgebende und gestaltende Rolle in der Transformation der globalen Wirtschaft und Gesellschaft zu mehr Nachhaltigkeit spielen. Wir tun dies im Wissen, dass unsere anspruchsvolle Kundschaft mehr erwartet als bloss qualitativ hochwertige Dienstleistungen. Sie möchte, dass Finanzinstitute auch einen Beitrag zur Lösung der ökologischen oder gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit leisten.



Simon Tribelhorn, Vorstandsvorsitzender von Liechtenstein Finance e.V. und Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands

Nachhaltigkeit: Jahrhundert-Chance und wertschöpfender Faktor

2021 nahm das Nachhaltigkeitsthema auch politisch nochmals an Fahrt zu. Denn mit der Ampel-Koalition in Deutschland wurde erstmals für ein grosses Industrieland die Dekarbonisierung der Wirtschaft und Gesellschaft als verbindliches Ziel vorgegeben. Klimaschutz im Speziellen und die Nachhaltigen Entwicklungsziele (kurz SDGs) wurden damit quasi zur Staatsräson bzw. dem politischen Orientierungsrahmen. Dieser grundlegende Umbau wird über die nächsten Jahre immense Summen an Geld beanspruchen. Auf globaler Ebene, so die Schätzungen, beläuft sich das jährliche Investitionsvolumen, um die SDGs zu erreichen, auf circa USD 7 Billionen. Davon wird derzeit nur gerade ein Siebtel von der Öffentlichen Hand abgedeckt. Ein substanzieller Teil muss von der Privatwirtschaft kommen.

Bekenntnis zu «Netto-Null»

Und hier können insbesondere die Liechtensteiner Banken als Intermediäre eine wichtige Rolle spielen und das benötigte Kapital mobilisieren und kanalisieren. Das wohl glaubwürdigste Commitment der Bankenindustrie für diesen Umbau ist die Net-Zero Banking Alliance (NZBA). Darin haben sich mittlerweile bereits über 100 Banken aus über 40 Ländern und mit einem Gesamtvermögen von USD 40 Billionen, darunter alle drei grossen liechtensteinischen Banken, zusammengeschlossen, zu Netto-Null verpflichtet und einen klaren Fahrplan auf den Weg dahin gegeben.

Mit den erwähnten Investitionen gehen ebenso grosse Geschäftschancen einher. So schätzt der jüngste «Better Business, Better World»-Bericht,



Schloss Vaduz

© Foto: Liechtenstein Marketing

dass nachhaltige und integrative Geschäftsmodelle bis 2030 wirtschaftliche Geschäftschancen im Wert von mindestens USD 12 Billionen pro Jahr erschliessen und bis zu 380 Millionen Arbeitsplätze weltweit schaffen könnten.

Durchhaltefähigkeit, Kommunikation und Solidarität sind Begriffe, die man im Westen oft im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine und den Sanktionen hört. Sie sind aber gleichzeitig auch Voraussetzung für einen erfolgreichen

Kampf gegen den Klimawandel. Erstens müssen alle Massnahmen so konzipiert werden, dass sie langfristig ausgelegt sind und über eine lange Zeit durchgehalten werden können. Zweitens braucht es eine gute, wahrhafte und transparente Kommunikation. Denn nur wer den Sinn von Massnahmen erkennt, setzt sie auch um und geht die ganze Distanz. Und drittens braucht es eine solidarische Weltgemeinschaft, in der jedes Land und jede Person seinen Beitrag leistet.

Nachhaltige Anlagen: Ist Liechtenstein einen Schritt voraus?

Nachhaltig anlegen bei einer Liechtensteiner Bank – welche Vorteile bringt das? Antworten gibt Antonius Knep, Spezialist für nachhaltige Investments bei der LGT Privatbank.

Was kriege ich als Kunde in Bezug auf nachhaltige Kapitalanlagen in Liechtenstein, was ich andernorts nicht kriege?

Liechtenstein bildet eine Zoll- und Währungsunion mit der Schweiz und ist gleichzeitig Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR). So ein breiter Marktzugang ist wichtig für ein kleines Land, das sich seit Jahrzehnten auf dem internationalen Parkett behauptet. Ausserdem lebt Liechtenstein Nachhaltigkeit auf allen Ebenen und in allen Bereichen. Wir haben hier hohe ethische Ansprüche, die sich im langfristigen und nachhaltigen Denken und Handeln des Finanzplatzes widerspiegeln. Das zeigt sich zum Beispiel in der Liechtensteiner Initiative gegen Menschenhandel und moderne Sklaverei oder darin, dass dieses kleine Land ein grosser Philanthropie-Standort ist. Liechtenstein und seine Finanzplatzteilnehmer haben nicht nur jahrzehntelange Erfahrung in der Vermögensverwaltung,

sondern beschäftigen sich bereits seit vielen Jahren aus Überzeugung mit dem Thema nachhaltiger Anlagen. Kundinnen und Kunden finden deshalb hier ein breites Angebot und innovative Lösungen – zum Beispiel im Bereich Impact Investing.

Weshalb soll ein deutscher Kunde, der nachhaltige Kapitalanlagen sucht, nach Liechtenstein und zur LGT kommen?

Es sind vor allem drei Komponenten, die für deutsche Kundinnen und Kunden attraktiv sind: Die Fürstliche Familie von Liechtenstein, das Fürstentum selbst und schliesslich die LGT, die Privatbank im Besitz der Fürstlichen Familie – alle drei stehen in einer engen Verbindung. Sie haben dieselben Wurzeln und dieselben Werte – dazu gehört auch die Nachhaltigkeit –, und das Verhalten jedes dieser Akteure wirkt sich unmittelbar auf die Reputation der anderen beiden aus.



Antonius Knep, Head Portfolio Management Sustainability, LGT Private Banking

Daraus ergibt sich ein hohes Mass an Authentizität, Überlegetheit und Weitsichtigkeit.

Welche Herausforderungen stellen sich Ihnen bei der Umsetzung von nachhaltigen Kapitalanlagen?

Ein grosses Thema ist die Transparenz darüber, was überhaupt nachhaltig ist und was nicht: Nachhaltigkeitsratings von Fonds und Unternehmen sind komplex, schwach standardisiert und oft intransparent. Deshalb ist es für Privatanleger oft schwierig zu erkennen, wie nachhaltig ein Investment wirklich ist, und welche Auswirkungen es auf die Gesellschaft oder die Umwelt hat. Wir lösen das mit dem LGT Sustainability Rating. Wir sammeln Daten, analysieren sie und vergeben einen Score von eins (ungenügend) bis fünf (exzellent). Die Kunden können somit genau nachvollziehen, wie nachhaltig ihre Anlagen tatsächlich sind.

Was unternimmt die LGT selbst, um nachhaltig zu wirtschaften?

Wir sind heute eine der führenden Anbieterinnen für nachhaltige Anlagen. Bis 2025 wollen wir diese Position und den Anteil der nachhaltigen Anlagen in den Kundenportfolios noch deutlich ausbauen. Auch was unseren eigenen Fussabdruck anbelangt, wollen wir vorbildlich sein: Bis 2030 wollen wir bei den Treibhausgasemissionen netto null erreichen – sowohl für die LGT als Unternehmen wie auch für die von uns verwalteten Anlageportfolios.

